

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. Bezugspreis pro Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. Die Frau und ihre Welt, Der deutsche Alltag, Unterhaltungsbelletristik. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Druckanstalt: Zeitung. Die Millimeter-Anzeigen-Belletristik kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für farbige Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. A. 12 95 556

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 15

Sonntag, den 2. Hönung 1936

29. Jahrgang.

Konjunktur

Wirtschaft der Woche.

Welches Vertrauen man der Deutschen Reichsbahn und ihren hinfällig aufgelegten 4%prozentigen 500 Millionen RM Schatzanweisungen von 1935 entgegenbringt, ergibt sich aus der Tatsache, daß bis zum 24. Januar 1936, dem ersten Pflichteinzahlungstag, bereits über 490 Mill. RM, das sind 98 Prozent der Gesamtsumme, eingezahlt worden sind. Bekanntlich müssen die Zeichner ihre Einzahlungen in der Zeit vom 24. Januar bis zum 3. April leisten, und zwar mit je 20 Prozent am 24. Januar und 21. Februar, sowie mit je 20 Prozent am 13. März und 3. April. Wenn daher die Zeichner ohne Rücksicht auf die festgelegten Pflichtzahlungstermine zu 98 Prozent bereits bis zum ersten Zahlungstermin ihrer Zahlungspflicht nachgekommen sind, so wirkt das einerseits ein erfreuliches Licht auf das Vertrauen, das der Reichsbahn allenthalben gesollt wird, andererseits aber auch auf die Zahlungsfähigkeit der Zeichner, soweit es sich um private handelt. Diesen Vorgang kann man ohne weiteres als ein Zeichen steigender Konjunktur betrachten.

Neuerdings ging die große Linie der Konjunkturforschung in den hinter uns liegenden Monaten, wie im letzten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung mitgeteilt wird, nach oben. Die Gesamtzahl der regulär und zusätzlich beschäftigten Arbeiter und Angestellten kann für 1935 auf rund 16 Millionen geschätzt werden. Das bedeutet gegenüber 1934 einen Zugang um rund 1 Million oder 6 Prozent. Von 1933 auf 1934 war die Gesamtzahl der Beschäftigten genau um 2 Millionen oder 15.4 Prozent gestiegen. Daß das Tempo des Aufstieges nachgelassen hat, ist nicht weiter verwunderlich, da stets im Laufe eines Aufschwungs nach stürmischem Beginn das Tempo ruhiger wird.

Nach Ansicht des Instituts für Konjunkturforschung kann man rückblickend im Gang der Beschäftigung mehr und mehr an Hochkonjunktur gemahnende Züge feststellen, und zwar etwa so, daß die Entwicklung von Monat zu Monat nicht mehr in allen Teilen der Wirtschaft einheitlich aufwärts gerichtet ist, sondern durch kleine Abwärtsschritte gelegentlich unterbrochen wird. Die Beschäftigung der Industrie ist von 1932 bis 1935 um 53 Prozent (Arbeiterbeschäftigungsmenge), die Gesamtzahl der Beschäftigten um rund 27 Prozent gestiegen. Auch das ist typisch für den hohen Stand der Konjunktur.

Ein besonderes Konjunkturbarometer waren von jeher die Umsätze der Brauereien. Die meisten von ihnen — darunter auch die größten Aktienbrauereien Deutschlands — haben nunmehr ihre Abkäufer für das Braujahr 1934/35 vorgelegt. Der Bierausstoß hat nach einer großen Berliner Tageszeitung in der Zeit vom 1. Oktober 1934 bis zum 30. September 1935 bei einer Gesamtsumme von 38 Millionen Hektolitern um etwa 8 Prozent über dem des Vorjahres gelegen. Dabei hat sich gebietsmäßig der Ausstoß sehr verschieden entwickelt. In Süddeutschland waren teilweise recht gute Ergebnisse festzustellen, was u. a. auf die Bildung von Wehrverbänden zurückzuführen ist, während dagegen die A.-O. Schmalenbrunn, Düsseldorf, mittelt, daß die aufgezogene Entmilitarisierung des Rheinlandes durch den Wegfall der zum Heeresdienst Einberufenen erhebliche Absatzminderungen zur Folge hatte. Ähnliche Folgen zeigten auch die Einberufung zum Arbeitsdienst. Man kann hier wohl von einer einmaligen gebietsmäßigen Absatzverlagerung sprechen, die durch die oben angeführten besonderen Verhältnisse des Rheinlandes bedingt ist. Im allgemeinen sprechen die Brauereien, abgesehen von den bayerischen, durchweg von erfreulichen Absatzsteigerungen.

Das mit Interesse erwartete Ergebnis der Viehzählung vom 3. Dezember 1935 liegt nunmehr vor. Gegenüber dem Vorjahre ergibt sich eine Bestandsvermehrung bei Pferden, Schafen, Ziegen, Hühnern und Bienenstöcken, während der Rindviehbestand um insgesamt 280 000 Stück — davon 30 000 Kühe — und der Schweinebestand um 340 000 Stück zurückgegangen ist. Als Erfolg der Erzeugungsleistung auf dem Gebiete der Vollerzeugung wird man, wie die „N. S. Landpost“ feststellt, besonders die Vermehrung der Schafbestände ansehen können, die im Jahre 1935 440 000 Stück betrug. Damit hat der Schafbestand die Höhe des Jahres 1925 wieder erreicht. Unter Berücksichtigung der durch den Friedensvertrag bedingten Gebietsabtretungen war er sogar höher als 1913. — Ausschlaggebend für die Beurteilung unserer Ernährungslage in Bezug auf viehwirtschaftliche Erzeugnisse ist jedoch die Rindvieh- und Schweinehaltung. Der Rindviehbestand ist zwar im Berichtsjahr um 14 Prozent des Gesamtbestandes zurückgegangen, das ist aber angesichts der ausnahmsweise ungünstigen gesehnen Futterverhältnisse als geringfügig zu bezeichnen und bleibt wesentlich hinter den von mancher Seite geäußerten Befürchtungen zurück. Für die künftige Entwicklung der Milch- und Buttererzeugung ist es von nicht zu unterschätzender Bedeutung, daß sich die Zahl der Kühe nur um 30 000 Stück vermindert hat. Der Schweinebestand (22,8 Millionen Stück) läßt erkennen, daß der Tiefstand im Jahre 1935 überwunden ist. Er nähert sich wieder dem normalen Umfang und ist um beinahe 50 Prozent höher als der Bestand von 1925.

Die Treue marschierte

Nach dem Threntag der Alten Garde — Anerkennende Stimmen aus dem Ausland

Jahr für Jahr, Sonntag für Sonntag sind sie marschiert. Und in der Woche gehörte in fast ununterbrochener Folge nach der Arbeit der Abend nicht der Erholung, sondern auch wieder dem Sturm. Es war nicht leicht, ohne Arbeit oder mit einem oder zwei Kameraden der einzige Nationalsozialist im Betrieb zu sein und doch diesen überschütterlichen siegesgewissen Glauben zu haben.

Als am 30. Januar 1933 die Nachricht kam, daß der Sieg, um den sie jahraus, jahrein gekämpft und gerungen hatten, nun Wirklichkeit geworden war, da war es für diese Männer draußen in den Städten und Dörfern wie die Verwirklichung eines Traumes gewesen. Durch den Rundfunk hatten sie die große Stunde miterlebt, die damals Berlin, die Reichshauptstadt und den Mittelpunkt des politischen Geschehens, erschüttert hatte. Der historische Marsch ihrer Berliner Kameraden war so auch für sie ein Erlebnis geworden.

Drei Jahre sind seitdem vergangen. Drei Jahre, die genau so Kampf und Opfer und Einsatz für jeden dieser alten SA-Männer bedeuteten wie die Jahre vorher. Und doch ist es ein anderer Kampf gewesen, weil sie erleben, wie die Schmach, die sie erfüllt, nun Schritt für Schritt Wirklichkeit wird. Nicht leicht, nicht wie ein Geschenk des Himmels, sondern im ständigen Ringen um das Vorwärts, um die Zukunft. Und am dritten Jahrestag dieses historischen 30. Januar, da marschierten die alten Glaubenssträger der Bewegung, die treuesten Soldaten des Führers, den gleichen Weg, den sie einst am Rundfunkapparat nur miterleben, nicht mitmarschieren durften. Die Treue marschierte für den Führer.

Stärker noch als am 30. Januar machte sich am Freitag die Anwesenheit der Alten SA-Garde im Straßenbilde Berlins bemerkbar; vor allem waren natürlich die Sehenswürdigkeiten der Innenstadt und die Museen ein starker Anziehungspunkt. Viele konnten sich ihren Berliner Verwandten oder Bekannten widmen, andere unternahmen sturmweise in VWG- und Reiseomnibussen Rundfahrten, und wieder andere machten auf eigene Faust „Sperrfahrten“ je nach Lust und Laune.

Eine große Reihe von Theatern und Lichtspielhäusern hatten Sondervorstellungen angelegt, in denen aussergewöhnliche Werke der Theater- und Filmkunst Erbauung und Erholung verschafften. Nicht weniger als 3000 SA-Männer aus Gegendern mit vorwiegend landwirtschaftlichem Einschlag besuchten die „Grüne Woche“, nämlich die Gruppen Ostland, Ostmark, Nordmark und Pomern, und 1500 SA-Männer der Gruppe Westmark hatten Gelegenheit, den Zoologischen Garten kennenzulernen.

Mitternächtliche Gedenktunde

Vor dem Hause Maitowski-Straße 52 in Charlottenburg, an der Stelle, an der vor nunmehr drei Jahren Sturmführer Hans Eberhard Maitowski und Oberwachmeister Jauritz von Rotmord erschossen wurden und im Augenblick des Sieges ihr Leben ließen, fand in der Nacht zum Freitag eine Gedenktunde statt. Später bildeten SA-Männer. Aus haben Opfergaben lobeten Flammen und warfen ihren Schein auf die am Haus angebrachte Gedenktafel, die von Vorbeerbäumen flankiert war. Blumen und Kränze mit Latenteufelschleifen bildeten einen Sockel.

Kurz vor Mitternacht rückten unter Trommelwirbel die Ehrenformationen an. Die Feldzeichen und Fahnen nahmen vor dem Hause Aufstellung. Vor der Gedenktafel hatten die Eltern Hans Eberhard Maitowski und die nächsten Angehörigen mit General Dalwege und dem Kommandeur der Berliner Schutzpolizei Aufstellung genommen.

General Kondylis †

Athen, 1. Februar.

General Kondylis ist am Freitag einem Schlaganfall erlegen.

Der frühere Ministerpräsident General Kondylis war vor der Thronbesteigung des Königs Georg II. in Griechenland und hat die Frage der Einführung der Monarchie zur Entscheidung gebracht. Er litt schon seit längerer Zeit an Alzheim; ein heftiger Anfall hatte einen Herzschlag zur Folge, der dem Leben des Generalen ein Ende machte. Die Nachricht von dem Tode des Generalen hat großes Aufsehen erregt.

Kondylis wurde 1879 in Preßo (Provinz Eurytanien) geboren. Nach Beendigung seiner Gymnasialstudien im Jahre 1896 nahm er als Freiwilliger an der Revolution von Preßo teil. In den Jahren 1905 bis 1908 beteiligte er sich als Freischärler an den mazedonischen Kämpfen. Die Feldzüge von 1912 bis 1913 machte er als Offizier der regulären Armee mit. Am Jahre 1919 kämpfte Kondylis gegen die Bolschewiken auf russischem Boden und in Kleinasien gegen die Türken. Infolge der Wahlniederlage Venizelos im November 1920 nahm er seinen Abschied und ging nach Konstantinopel, wo er eifrig für Venizelos arbeitete. 1922 kehrte er nach Griechenland zurück, wurde Divisionschef in Preßo und

Ein Chorat und Trommelwirbel leiteten die Welshstunde ein. Dann sang leise das Lied vom guten Kameraden auf. In seiner Gedächtnis entwarf Standartenführer Hahn ein getreues Bild des Kämpfers Hans Eberhard Maitowski, dessen Schicksal das Schicksal der kämpfenden SA war.

Während die Ehrenhuldigung der Polizei die Kameraden präsentierte, sich die Fahnen und Standarten neigten, erklang noch einmal das Lied vom guten Kameraden. Mit dem Lösungswort Maitowski, nichts für uns, alles für

Deutschland“ und einem Bekenntnis der ewigen Treue zum Führer schloß Standartenführer Hahn seine Gedächtnis. Nach der nächsten Feierstunde beschloß ein Vorbeimarsch in der Richard-Wagner-Straße die Gedenktunde.

Am Grabe Horst Wessels

Die Grabstätte Horst Wessels stand während des ganzen Freitag im Zeichen gahloher Ehrungen, die die in Berlin anwesende auswärtige SA, ihrem Vorkämpfer zuteil werden ließ. Von den frühen Morgenstunden an zogen in ununterbrochenem Strom Tausende aus allen Gauen Deutschlands in kleineren und größeren Abteilungen zur letzten Ruhestätte ihres toten Kameraden, um in stummer Ehrenbezeugung an dem mit zahllosen Kränzen überdeckten Grabe zu verharren.

Am Freitagabend ab 19 Uhr traten die SA-Männer in 30 Sonderzügen die Rückfahrt in die Heimat an.

Die Feiern jenseits der Grenzen

Aus allen Teilen des Auslandes gehen Berichte über Feiern der Auslandsdeutschen zum 30. Januar ein. Bei den Feiern, die von den deutschen diplomatischen Vertretern und den deutschen Vereinigungen veranstaltet wurden, sprachen vielfach reichsdeutsche Redner.

Zur gleichen Stunde, in der Deutschland die dritte Wiederkunft des Tages der Machtergreifung beging, vereinte sich auch die deutsche Kolonie in Paris zu einer Feier in treuem Gedenken an Führer und Vaterland, die dadurch besondere Weihe erhielt, daß sie zum ersten Male im eigenen neuen Heim der deutschen Gemeinschaft stattfinden konnte. Der Leiter der Landesgruppe Frankreich der NSDAP, Schleier, umriß die Aufgaben, die der Auslandsdeutsche zu leisten habe.

Im Deutschen Klub zu Athen sprach der von der Auslandsorganisation der NSDAP entsandte Gauamtsleiter Leithelm (Münster) vor der vollständig versammelten Deutschen Kolonie. Im Mittelpunkt der Feier in Belgrad stand ein Vortrag des Staatssekretärs im Reichsjustizministerium Dr. Freisler. In Madrid feierten über 1000 Deutsche. In Wien umriß Gelfander von Papen unter Hinweis auf die wiedererstandene Wehrmacht die friedliche Rolle des Deutschen Reiches. In Warszawa sprach der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Gauleiter Wagner. Weitere Feiern fanden statt in Rom, Riga, Helsingfors, wo sich über 500 Auslandsdeutsche in der Hindenburg-Schule versammelt hatten. Frettedner war dort Prinz Friedrich Christian von Schaumburg-Lippe. In Stockholm sprach Oberarbeitsführer Oberst a. D. Müller-Brandenburg, in Kopenhaagen der Leiter der Betriebsgemeinschaften Banken, Venzler, in Oslo Hauptamtsleiter Dr. Stred.

Auch in New York, Washington, Mexiko, Guatemala, Rio de Janeiro, Buenos Aires fanden stimmungsvolle Weifestunden statt. In Addis Abeba gedachte die deutsche Kolonie im dortigen Braunen Haus des denkwürdigen Tages in eindrucksvollen Feiern.

unterdrückte dort 1923 eine Militärrevue der königsfreundlichen. Eine bedeutsame Rolle spielte Kondylis während der Diktatur Pangalos. Solange Pangalos mit dem Parlament arbeitete, unterstützte ihn Kondylis, verließ ihn aber, als er unverfüllt die Diktatur errichtete. 1926 wurde Kondylis verbannt. Wenige Monate später kehrte Kondylis wieder nach Athen zurück, stürzte Pangalos, rief Admiral Konstantinos zum Präsidenten der Republik aus, führte Neuwahlen durch und trat hiernach zurück. Er begab sich nach Frankreich, von wo er erst 1930 zurückkehrte.

Als Kriegsminister im Kabinett Talabaris trat Kondylis im Jahre 1933 wieder in das politische Leben ein. Mit starker Hand warf er den mazedonischen Aufbruch nieder. Zu dieser Zeit vollzog sich auch sein Wandel vom Benizelisten zum Monarchisten. Die Oktobertagung des Jahres 1935 wurden zum Wendepunkt in der griechischen Geschichte. An der politischen Neugestaltung Griechenlands hat General Kondylis entscheidenden Anteil gehabt. Am 10. Oktober übernahm er die Führung, stürzte Talabaris und bildete eine eigene Regierung. Die Republik wurde abgeschafft. Bei der von Kondylis auf den 3. November anberaumten Volksabstimmung entschied sich das griechische Volk zu rund 98 v. H. für die Wiederherstellung der Monarchie. Als zur Rückkehr des Königs verfügten knapp drei Wochen. Es kam jedoch nach zur Trennung zwischen Kondylis und dem König, da dieser für eine allgemeine Amnestie eintrat. Trotzdem führte Kondylis bei den Wahlen am 26. Januar 1936 eine der monarchistischen Parteien, mußte aber sehen, daß die Venizelos-Partei als stärkste aus dem Treffen hervorging.

Freiwillige für die Luftwaffe

Bekanntmachung des Reichsluftfahrtministeriums

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Die nächsten Einstellungen von Freiwilligen in die Luftwaffe erfolgen im Frühjahr (18. 4.) und im Herbst (1. 10.) 1936.

2. Meldebüch für die Frühjahrseinstellung am 18. 3. 1936, für die Herbstseinstellung am 30. 4. 1936.

3. Für die Einstellung kommen in Frage:

A. Für die Fliegertruppe:

Bewerber von 18—33 Jahren; mit 23 Jahren jedoch nur in Ausnahmefällen, wenn sie für die Luftwaffe besonders geeignet sind (den Flugzeugführerscheinen der Klasse A 2 besitzen oder nachweisbar mindestens 1 Jahr als Monteure in einer Flugzeugfabrik oder bei einem Luftfahrtunternehmen beschäftigt gewesen sind).

B. Für die Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring:

Bewerber von 18—23 Jahren.

4. Bewerber aus den Geburtsjahrgängen 1915 bis 1918 müssen vor der Einstellung in die Luftwaffe ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben. Ausnahmeweise hat der Reichsarbeitsführer für die Frühjahrseinstellung 1936 diejenigen Freiwilligen der Luftwaffe, die sich auf 4½ Jahre verpflichten und auch tatsächlich eingestellt werden, vom Arbeitsdienst befreit.

Für die Herbstseinstellung 1936 kann für Freiwillige, deren Berufsausbildung noch nicht abgeschlossen ist, unter den Jahren für die Frühjahrseinstellung geltenden Voraussetzungen Befreiung vom Arbeitsdienst eintreten. Dazu bedarf es eines Antrages des Freiwilligen. Auskunft hierüber erhält er beim Annahmetruppenteil.

5. Die Freiwilligen für die Flieger- und Luftnachrichtentruppe müssen sich auf eine Dienstzeit von 4½ Jahren verpflichten. Bei Verwendung als fliegendes Personal (Flugzeugführer und Fliegerpiloten — Bordfunken- und Bordmechaniker) wird vor Beginn der Sonderausbildung eine Zusatzverpflichtung auf insgesamt 12 Jahre gefordert.

Die Freiwilligen für die Flakartillerie verpflichten sich auf 1 Jahr, zweijährige Verpflichtung erwünscht.

Die Freiwilligen des Regiments General Göring müssen sich bei der Frühjahrseinstellung (18. 4. 1936) auf 2½ Jahre, bei der Herbstseinstellung (1. 10. 1936) auf 2 Jahre verpflichten.

6. Im übrigen ist Voraussetzung für die Einstellung Freiwilliger, daß der Bewerber a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt, b) wehrwürdig, c) deutsch oder arderwandten Blutes, d) unbescholten, e) unverheiratet, f) tauglich 1 oder 2 für den Wehrdienst ist. Mindestgröße nicht unter 1,60 Meter; im Ausnahmefall 1,54 Meter, wenn für die Luftwaffe wertvoll. Nötige Zahnbehandlung ist vor Einstellung durchzuführen. Bewerber, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, können nicht eingestellt werden.

7. Die Einstellung soll in der Regel nur bei Truppenteilen erfolgen, deren Standort in der Nähe des Wohnortes des Bewerbers liegt. Diese Einschränkung gilt nicht für Freiwillige, die ihren Wohnsitz in der entmilitarisierten Zone oder in Groß-Berlin haben. Sind dem Bewerber die für ihn in Betracht kommenden Truppenteile nicht bekannt, so kann er bei dem zuständigen Wehrbezirkskommando — in der entmilitarisierten Zone bei der Unteren Erlassbehörde — erfragen. Die Wahl der Waffengattung (Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, Flakartillerie und Regiment General Göring) ist dem Bewerber freizustellen.

Besozugl eingestellt werden:

a) Angehörige des DLR, b) Personal der Luftverkehrs-gesellschaften, c) Personal der Luftfahrtindustrie, d) Bewerber, die bereits an einem Lehrgang einer Motorpost-schule des DLR teilgenommen haben oder sich zur Ableistung eines derartigen Lehrganges vor Dienst Eintritt verpflichten, e) Angehörige der HJ, f) Inhaber von Sport-Abzeichen.

8. Bewerber, die noch nicht gemustert sind, melden sich persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde zum Eintrag in die Wehrsammler- und beantragen dort die Ausstellung eines Freiwilligenweises für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst. Personalpapiere und von Min-

dermöglichen die Befreiung, am besten beglaubigte Erklärungen des gelehrten Beraters, sind mitzubringen.

Angehörige der bereits gemusterten Jahrgänge 1914 und 1915 brauchen sich bei der polizeilichen Meldebehörde nicht zu melden. Bei ihnen tritt an Stelle des Freiwilligenweises für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst der Musterungsausweis (für Luftwaffenangehörigen) außer dem der Luftwaffenangehörigen (L-Schein).

Dann melden sich die Bewerber möglichst schriftlich bei dem Truppenteil, bei dem sie dienen wollen. Bewerber, die ihren Wohnsitz in der entmilitarisierten Zone haben, melden sich jedoch ausschließlich bei der für ihren Wohnsitz zuständigen Unteren Erlassbehörde.

Jedem Einstellungsgewinn ist beizufügen: 1. a) von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrganges 1915 der Musterungsausweis, b) von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrganges 1914 der Musterungsausweis und der Luftwaffenangehörigen (L-Schein), c) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenliste. Einstellungsgelände, denen vorstehende Ausweise oder Scheine nicht beiliegen, werden nicht berücksichtigt. II. Von allen Bewerbern a) ein selbstgeschriebener Lebenslauf; dieser muß mindestens enthalten: Vor- und Zunahme, Geburtstag und -ort, Angaben über Schulbesuch, Beruf und Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit nach der Schulentlassung, über etwa geleisteten Arbeitsdienst, b) zwei Passbilder, c) genaue Anschrift des Bewerbers.

Die Meldung darf nur bei einem Truppenteil (in der entmilitarisierten Zone bei der Unteren Erlassbehörde) erfolgen. Einstellungsgelände Freiwilliger können bis spätestens 30. April für die Frühjahrseinstellung, bis spätestens 30. April für die Herbstseinstellung eingereicht werden. Einstellungsgelände, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht beim Annahmetruppenteil oder in der entmilitarisierten Zone bei der Unteren Erlassbehörde eingegangen sind, werden nicht mehr berücksichtigt.

Einstellungsanträge bei höheren militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

9. Die Dienstzeit der Freiwilligen der Luftwaffe beträgt a) bei der Fliegertruppe 4½ bzw. 12 Jahre, b) bei der Luftnachrichtentruppe 4½ Jahre, c) bei der Flakartillerie 1 bzw. 2 Jahre, d) bei Regiment General Göring 2 bzw. 2½ (bei Eintritt im Frühjahr) Jahre.

10. Weitere Auskünfte über Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe erteilt auf Anfrage das für den Wohnsitz zuständige Wehrbezirkskommando, in der entmilitarisierten Zone die Untere Erlassbehörde.

Mut zum Opfer

SA., SS., NSKK. und Studenten sammeln am 2. Februar

Anlässlich der 5. Reichstraßenkammerung für das Winterhilfswort, die am 2. Februar zur Durchführung gelangt, haben der Chef des Stabes der SA., Luhe, der Reichsführer SS., Himmler, und der Korpsführer Hühnlein folgenden Aufruf erlassen:

Große Opfer sind immer nur gebracht worden für eine Idee und für eine Gemeinschaft, die sich als Trägerin dieser Idee erweist. Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung hat Opfer gefordert. Diese Opfer sind gebracht worden aus der heiligen Überzeugung, aus dem festen Glauben an die Richtigkeit der Weltanschauung des Führers.

Wie gestern, wird auch heute und morgen der Kampf für die nationalsozialistische Idee mit Opfern verbunden sein. „Gegen Hunger und Kälte!“ lautet die Parole, die sich die Bewegung in diesem Winterhalbjahr wieder gestellt hat. Am 2. Februar, zu Beginn des vierten Jahres der nationalsozialistischen Erhebung, werden sich die Männer der SA., SS. und NSKK, jene, in deren Reihen das nationalsozialistische Opferrtum geboren wurde, in den Dienst des Kampfes gegen Hunger und Kälte stellen. Die aus ihrer Reiben gebrauchten Opfer an Gut und Blut werden den Volksgenossen daran erinnern, daß ohne Opferwille ein Volk zerfällt, das ohne den Mut zum Opfer keine Gemeinschaft zugrunde gehen muß.

Der Chef des Stabes der SA., gez.: Luhe.

Der Reichsführer SS., gez.: H. Himmler.

Der Korpsführer, gez.: Hühnlein.

Gleichzeitig läßt der Reichsstudentenbundesführer, Dr. r i c h s w e i l e r, folgenden Aufruf an die deutschen Studenten veröffentlichen:

„Es wird aber nicht mehr geschehen, Senhor Fernandez!“

Eine Zeit später.

„Sie erzählten mir einmal, daß Sie Chemiker seien. Verstehen Sie sich auf Giftgas?“

Holland blickte seinen Chef erstaunt an. „Giftgas?“

„Ja! Eine Zeitlang war es mein Sondergebiet, aber ich hatte dann nicht mehr Gelegenheit, mich über den Stand der Entwicklung auf dem laufenden zu halten.“

„Das ließe sich aber doch nachholen!“

„Gewiß, nur — darf ich wissen, was Sie mit der Frage bezwecken?“

Fernandez schmunzelte geheimnisvoll. „Das werden Sie zur rechten Zeit erfahren. Jedenfalls rate ich Ihnen dringend, Ihre Kenntnisse auf diesem Gebiet so rasch als möglich zu vervollständigen. Sie könnten damit Ihr Glück machen. Ich bin bereit, Ihnen ein Laboratorium zum Experimentieren einzurichten. Die Kostenfrage spielt keine Rolle.“

Holland dachte nach. Was mochte da wieder für eine Schurkerei im Gange sein?

„Ich hatte die Absicht, Sie in den nächsten Tagen um meine Entlassung zu bitten, Senhor Fernandez, weil ich mich darnach sehne, wieder einen Pferdedienst zwischen den Beinen zu haben. Wenn ich es mir wirklich anders überlegen sollte, müßte ich wissen, um was es sich handelt.“

Er dachte natürlich nicht im entferntesten daran, sich mit den dunklen Plänen des Kreoles zu befremden, sondern es war nur ein Versuch, dem Alten hinter die Schliche zu kommen.

Fernandez spielte eine Weile mit seinem Fingerring. Sein Hagarstimmeln wanderte von einem Mundwinkel zum anderen.

„Nun, es handelt sich um die Errichtung einer gewissen Fabrik zur Herstellung von — na, sagen wir: Giften.“

„Um seine Lippen spielte ein vielsagendes Lächeln.“

„Ich verstehe! Und — an wen soll dieses Giftenwasser geliefert werden?“

„Daranüber brauchen Sie sich nicht den Kopf zu zerbrechen! Jedenfalls würden Sie — ausreichende Fähigkeiten vorausgesetzt — die verantwortliche Leitung des Unternehmens in Händen haben.“

„Ein verlockendes Angebot! Aber wie gesagt — so lange Sie nicht gewillt sind, mir reinen Wein einzuschütten, kann ich Ihnen keine Zusage geben.“

Da schob ihm Senhor Fernandez ein Blatt Papier hin.

Holland las:

„Gefahr! — Die bolivianische Regierung sandte den Sekretär des Kriegsministeriums in geheimem Auftrag nach Deutschland, um wegen Lieferung von beträchtlichen Mengen Gift Verhandlungen zu führen. Der Kurier ist vor wenigen Tagen unverrichteter Dinge zurückgekehrt.“

Fernandez war aufgestanden und unruhig im Zimmer auf und ab gewandert.

Wenn Sie in der Lage wären, dieses Gift herzustellen! Sie könnten der reichste Mann von Brasilien werden!“

Für einen Augenblick kam es wie ein Rauch über Walter Holland. Reiz, Macht, Reichtum!

Wenn er nun „Ja“ sagte, wenn er sich einverstanden erklärte, das Geheimnis der fabrikmäßigen Herstellung dieses gefährlichen Kampfstoffes preiszugeben — dann hatte er das Spiel in jeder Beziehung gewonnen. Fernandez würde nicht zögern, die Schurkerei mit Sigrid Röder einzugehen und das Mädchen der Freiheit zurückzugeben.

Und er brauchte nicht mehr in steter Angst zu leben, daß die Polizei seinen Aufenthalt aufspüre. Er konnte dem Kreole alles erzählen, und der würde wohl dafür Sorge tragen, daß sich kein Kriminalbeamter mehr um ihn kümmerte.

Minute um Minute verrann in lautenem Schmeigeln. Endlich hob Holland langsam den Kopf. Der Ausdruck seines Gesichtes war starr, maskenhaft.

„Ich muß Sie leider enttäuschen, Senhor Fernandez. Die Herstellung des Giftes ist mir gänzlich unbekannt.“

„(Fortsetzung folgt.)“

Im Kampf um die deutsche Volksgemeinschaft steht Student im ersten Glied. Die Arbeiter, Bauern und die kleinen Selbständigen, die dem Führer die notwendigen Solidarität geleistet haben, so stellt sich auch der Student bedingungslos in den Dienst des Winterhilfswortes 1935/36.

Großer Erfolg des zweiten Wunlichkonzertes

Das zweite Wunlichkonzert, das der Deutschlandschlagerverein am 18. März veranstaltete, ergab ein sehr gutes Ergebnis. Der von den mitwirkenden Künstlern zur Verfügung gestellte Honorar betrug von 12 184,84 RM. Die Wunlichkonzerte des Deutschlandschlagervereins sind allgemein beliebt und werden wegen der ungeheuren Beteiligung der Hörerschaft noch lange nicht alle Wunlichkonzerte erfüllt werden können, bisher rund 18 000 RM. eingezogen. Eine Summe, die sich zum überwindenden Teil aus kleinen und kleinsten Spenden, angefangen bei der Wunlich-Briefmarke, zusammenfügt. Der Deutschlandschlagerverein bietet seine Hörer nochmals, bis auf weiteres von der Wunlichkonzerte weiterer Wunliche Abstand zu nehmen, da zum erstenmal die noch vorliegenden Wunliche beträchtliche Summen einbringen. Im Rahmen der zweiten Veranstaltung kamen übrigens 77 Stühle zur Sendung und wurden insgesamt Namen der jeweiligen Spender durchgegeben.

Harte Kämpfe an der Nordfront

Beide Parteien melden Erfolge.

Nach dem neuesten italienischen Heeresbericht und nach den abessinischen Meldungen dauern die Kämpfe an der Nordfront im Gebiet von Tembien und Gheralla immer noch an. Die Italiener berichten, daß in diesem Abschnitt der Front am 20. bis zum 24. Januar 5000 Gebirgsjäger befallen hätten, während die Gegenkräfte ihrerseits nur 2500 schätzte. 25 Kanonen und 130 Maschinengewehre wurden erbeutet. Abteilungen des Gebirgsmaterials sind in das Gebiet geschickt worden, um die Italiener zu unterstützen. Die abessinischen Berichte bestätigen, daß die Italiener bei diesem Schmachtsieg etwa 30 Tote gehabt haben.

Die italienischen Bombenflieger unterstützen nach und nach die Heeresabteilungen. Mehrmals hat Abbi Abbi Ziel ihrer Flüge gemeldet. Den Bomben seien auch Kirchen der Stadt zum Opfer gefallen. Zu der Bombardierung von Abbi Abbi wird aus Abbi Abbi mitgeteilt, daß es gelungen sei, ein italienisches Caproni-Flugzeug abzuschießen. Einer der Piloten habe noch versucht, sich dem Fallschirm zu retten, sei aber gegen einen Baum gestürzt, wo man ihn später tot aufgefunden habe. Der zweite Mann der Besatzung sei in der Maschine völlig verbrannt worden.

Stillstand an der Südfront

Abessinischer Kommandowechsel?

Abbi Abbi, 1. Februar.

Die abessinischen Berichte von der Südfront lassen erkennen, daß die räudhafte Bewegung zum Stillstand gekommen ist. In diesem Zusammenhang melden die Abessinier auch den Stillstand der italienischen Vorkräfte der letzten Tage, die über Negelli hinausgingen.

Gleichzeitig damit hört man, daß die einzelnen Abteilungen, die während der Gefechte die Verbindung mit den Armeeleitern verloren hatten, jetzt sämtlich wieder geklärt sind und dem Gros der Armee SA. Deltas wieder eingegliedert werden konnten. Die Nachrichten aus Norden und dem Westen sollen den Bestand der Armee wieder völlig aufgefüllt haben. Nach abessinischer Darstellung soll die Armee SA. Deltas einschließlich der ihr jetzt zur Verfügung stehenden Reitertruppe auf doppelte Stärke gekommen sein. Man spricht aus dem einen Kommando, daß der Frontabschnitt und glaubt, daß der Kommandant Moulougeta den Oberbefehl über den Westabschnitt der Südfront übernehmen werde. Die italienische Lageverhältnisse von Negelli schätzte man hier auf 3000 motorisierte Truppen.

zumo mit 20 Negern verbrannt

New York, 1. Februar. In Scottsboro im Staate Alabama geriet ein Kraftwagen, auf dem sich 20 gefangen Neger und zwei weiße Aufseher befanden, infolge Explosions des Benzinlanks in Brand. Alle 20 Neger verbrannten unter schrecklichen Qualen. Die beiden Aufseher trugen schwere Brandwunden davon.

Journal durch Amerika

ROMAN VON HANS HARTHAMMER

VERLEGER: RECHTSANWALT: VERLAG Oskar Meißner, WERAMU

(30. Fortsetzung.)

„Ich nehme das Zimmer!“ sagte er, ohne erst lange zu überlegen. „Und — wo ist das Zimmer meines Freundes?“

„Gleich die übernächste Tür, Senhor! Neben Ihnen wohnt Senhor Battins mit seiner Frau, und dann kommt das Zimmer von Senhor Steiner!“

„Sehr schön!“ freute sich Holland. Er fand, daß er es nicht besser hätte treffen können.

Senhora Duichita wurde plötzlich verlegen. Mit einer fahigen Handbewegung strich sie über die Stuhllehne.

„Was ich noch sagen wollte, Senhor! Würden Sie vielleicht die Güte haben, für ein paar Tage voranzuziehen?“ Es wäre nur der Ordnung halber!“

„Aber gern!“

Beim Anblick der prallgefüllten Brieftasche wäre Senhora Duichita vor Überraschung beinahe in Ohnmacht gefallen. Ihre Mieter rekrutierten sich ausnahmslos aus armen Leuten, deren beschränkte Zahlungsfähigkeit für die brave Frau eine Quelle ständiger Besorgnis war. Ein Mann mit wohlhabenden Vermögensverhältnissen war in ihrem Haus ein wahres Wunder.

Als Holland bezahlte und sein Eigentum im Schrank verpackte, eilte er zu Fernandez, der ihn stürmisch umarmte.

„Ich wünsche nicht, daß Sie anfangen, unpünktlich zu werden!“

„Sie müssen vielmals entschuldigen, Senhor! Ich habe mich verabschiedet. Habe gestern Abend ein paar Landeute getroffen und — na, Sie verstehen schon, wir waren ein bißchen bummelig!“

Der Kreole knurrte erbozt.

Spangenberg, den 1. Dornung 1936.

den Kaufmannsberufen begonnen. Die Teilnehmer treffen sich am Montag, den 9. Februar, morgens 8 Uhr in der alten Schule. Die nächsten Wettkampftage werden wir am Dienstag bekanntgeben.

rieten. Verwendungen auf die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft sind wertlos. Militär- und Versorgungsmärkte mit technischer Vorbildung haben ihre Verwendung an die Zentrale für Verlosungen, Märkte bei der Reichsbahndirektion Frankfurt (Main) zu richten. Für die Laufbahn des technischen Assistentenlehre werden die Dienstaltersgrenzen (techn. Abw. Aspiranten) für das Geschäftsjahr 1936 im Beleg der RVD, Raffel nicht eingestellt.

Frühling am Sternenhimmel

Spangenberg, den 1. Germania 1936.

Frühling am Sternenhimmel

Schon werden die Tage länger, die Dämmerung endet gegen Mitte des Monats erst gegen 7 Uhr abends. Die Sonne geht zunächst etwa um 8 Uhr, zu Ende des Monats erst um 7 1/2 Uhr aus, ihr Untergang erfolgt um 17 1/2 Uhr, zu Ende des Monats etwa eine Stunde später. So wird im Frühling, auch am Sternenhimmel, denn es werden im Osten schon typische Frühjahrssternbilder emporgewachsen. Diese mit ihrem bläulichen Hauptstern Regulus, der Drache, im Südosten schon der Krebs mit dem Sternhaufen „Krippe“ steht, den schon ein Öpernglas in eine Anzahl feiner Sterne „aufzulösen“ vermag. In der Südlinie finden wir den Orion, des Himmels prächtigste Sternbild, Westlich von den Zwillingen steht der Siler mit dem roten Aldebaran und dem Siebengefüß. Weiter polwärts von den Zwillingen finden wir den Fuhrmann, dessen dazwischen Capella in Nähe des Scheitelpunktes steht, im nördlichen Bereich mit dem veränderlichen Algol. Durch die Wälder und Andromeda-Vegulus. Im Nordosten erstigt der Wagen wieder in größere Höhen empor. Auf dem nördlichen Beobachter werden bei klarer Luft und mondlosem Himmel im Südwesten eine Krag nach links (Südwesten) sichtbar wahrnehmen können, deren hellste Spitze bis zum Siebengefüß reicht: das Zodiatalstich der Tierkreislinie. Hervorgehoben wird die Lichtercheinung durch die Zodiakalstrahlung des Sonnenlichts an seinen Staubmassen, die zwischen Sonne und Erdoberfläche im Raume vorhanden sind. Schon den Himmels ist am Abendhimmel nur Mars in den Höhen zu sehen, der zunächst um 18 1/2 Uhr, zu Ende des Monats um 20 1/2 Uhr im Südwesten untergeht. Ferner ist in der ersten Monatshälfte noch Saturn im Wassermann zu sehen. Bessere Ausbeute findet der Planetenbeobachter im Morgenhimmel: Da geht zunächst um 4 1/2 Uhr, zu Ende des Monats schon kurz nach 3 Uhr Jupiter im südlichen des Schlangenträgers auf. Dann folgt etwa um 6 Uhr der hellste Morgenstern im Schilde die Venus und schließlich Merkur, der allerdings zunächst noch wegen Sonnenlichte unwidbar bleibt. Der Mond leuchtet am 7. in vollem Gang, der 15. bringt das letzte Viertel, Neumond tritt am 22. ein, und der letzte Monatsstag (29.) bringt das erste

Die nächste Reichsstragenfammlung des WDRV am 2. Februar ruft das Winterhilfswort des deutschen Volkes 1935/36 zu einer neuen großen Stragenfammlung auf, die diesmal wieder im Zeichen des Einjahres der SA., SS. und NSDAP. steht. Beistand wird ein besonders schönes Sammelabzeichen, das aus Leder hergestellt ist und die Zeche-Küne trägt. Alle im ganzen Reich, so auch im Gau Rurfaßen alle Vorbereitungen getroffen, um diese Reichsstragenfammlung des WDRV.

Das Zeichen für Opferbereitschaft



2. Februar 1936

Straßenammlung der SA/SS/NSAA

zu einem vollen Erfolg werden zu lassen. In Verbindung mit den Dienststellen des NSDAP, haben SA, SS, und NSKK überall Propagandamärkte und Muffelveranstaltungen vorbereitet, um auf diese Weise alle Kirchbesucher an ihre Pflicht des Opfern für den Kampf gegen Hunger und Kälte zu ermahnen. Es wird deshalb am 2. Febr. keinen Kirchbesuch geben, der nicht die Treue-Rune des Winterhilfswerkes trägt. Sie ist das schönste Symbol des tatgebenden Sozialismus im dritten Reich.

* **Absatz von Landbutter.** Von vorerwähnten
 Zeitungen wurde unter obiger Ueberschrift von einer An-
 ordnung des Milchverorgungsverbandes über eine Neu-
 regelung des Landbutter-Verkaufes berichtet. Es wurde
 jedoch durch die deutsche Milchwirtschaftliche Vereinigung
 (Hauptvereinigung) in Berlin den Milchverorgungsver-
 bänden lediglich die Möglichkeit gegeben, in solchen Ge-
 bieten, in denen die Landbutterfeststellung aus örtlichen
 Nothwendigkeiten heraus noch in großem Umfange besteht,
 den Verkehr mit Landbutter durch eine entsprechende An-
 ordnung zu regeln. Im Gebiet des Milchverorgungsver-
 bandes Rußessen ist mit wenigen Ausnahmen überall die
 Möglichkeit zu einer molkeermäßigen Milchverwertung ge-
 boten. Ein Verkauf von Landbutter kommt dementsprechend
 nur noch in einigen wenigen Gemeinden in Frage. Für
 diese Gemeinden hat der Milchverorgungsverband seit
 längerer Zeit eine Sonderregelung getroffen und dort, wo
 es nothwendig wurde, auch Vorsehainungen ausgestellt. Es
 ist also eine generelle Regelung des Verkehrs mit Land-
 butter für Rußessen nicht mehr nothwendig gewesen, da
 die fast überall durchgeführte molkeermäßige Milchver-
 wertung bereits jetzt schon eine einermäßigen gleichmäßigen
 Versorgung der Bevölkerung mit Butter möglich machte.
 Der Verkauf von Landbutter innerhalb der Gemeinde ist
 zur Zeit noch in einigen Gemeinden erlaubt, wird jedoch
 unter Umständen in absehbarer Zeit ebenfalls nicht mehr
 in Frage kommen.

*** Kontrolle des Verkehrs des Hafers.** Vom Reichsagrarschatz werden §. 31. durch die Getreidewirtschaftsverbände Anordnungen erlassen, nach denen die Umschlagfähigkeit mit Hafer besonders kontrolliert wird. Jeder Einkauf und Verkauf von Hafer kann nur mit Genehmigung des zuständigen Getreidewirtschaftsverbandes, unter Umständen mit besonderen Auflagen erfolgen. Um einen Überblick über den zur Zeit im Verteilungsverkehr befindlichen Hafer zu haben, sind alle Verteiler und Verarbeitungsbetriebe verpflichtet, ihre Bestände dem Getreidewirtschaftsverband zu melden.

3. **Einstellung von technischen Beamtenanwärtern bei der Reichsbahn.** Die Deutsche Reichsbahn wird für das Geschäftsjahr 1936 eine beschränkte Anzahl junger Dienstanfänger für die Beamtenlaufbahn im gehobenen mittleren technischen Dienst (dreijährige Ausbildung als technischer Praktikant) zum 1. Mai 1936 und zum 1. November 1936 neu einstellen. Es handelt sich dabei um die bautechnische, maschinentechnische und vermessungstechnische Fachrichtung; diese Fachrichtungen umfassen auch den Hochbau, das technische Sicherungswesen und die Elektrotechnik. Erfordernisse: Reisezeugnis für Obersekunda, 2 Jahre praktische Tätigkeit im Handwerk, Reisezeugnis einer von der Reichsbahn anerkannten fünfsemestrigen höheren technischen Lehranstalt, Lebensalter nicht über 25 Jahre. Allgemein müssen die Bewerber arischer Abkunft sein. Bei den Bewerbern wird Wert darauf gelegt, daß sie den Gedanken der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft voll in sich aufgenommen und ihn bereits in die Tat umgesetzt haben (Pg., SA, SS., Arbeitsdienst usw.). Bewerbungen sind unmittelbar an die für die Einstellung zuständigen Reichsbahndirektionen zu

Seefeld-Prozess

Welteren Mordtaten auf der Spur.

Im Seele-Verdacht wurden die Zeugenvernehmungen fortgesetzt. Die Zeugenaussagen beziehen sich vor allem auf Fälle, in denen Seelöb-Anaben an sich gelockt und entführt hat. Im Laufe der Ermittlungen sind etwa 40 solcher Fälle festgestellt worden. Wenn diese Fälle auch nicht immer den Bestand der Andengeseinschöpfung oder des Stillsitzensverbrechens erfüllen, so bilden sie doch einen wichtigen Bestandteil des Inzidenzbestandes hinsichtlich der Ermordung der 12 Anaben. Seelöb befreit die meisten Fälle nicht, wenn er auch immer bemüht ist, alles als harmlos hinzustellen.

Aus der Aussage eines Zeugen aus der Hagenower Gegend ging hervor, daß Seefeld Ansichtskarten von seinen Wanderungen besaß. Seefeld hat dem Zeugen mehrere solcher Karten geschenkt, darunter auch Karten von Aachen, Düsseldorf, Koblenz, St. Goar, Hamburg.

Die Zeugnisaussage ist infoloren bemerkenswert, als im September 1929 an der Ellenbachstraße in Aachen—Gellenkirchen die achtfährige Tochter, ein Zahnärzters Tochter, aufgefunden worden ist. Die Toberausage ist niemals einwandfrei festgestellt worden. Zur Zeit der Zeugnisaussage war der Mann in der Nähe des Talortes gefahren worden, dessen Beschreibung auf den Angefallenen Seefeld zutrifft. Im Februar 1930 ist aus Essen ein 8-jähriger Junge spurlos verschwunden, und ein Jahr später sind aus Marburg zwei 7 Jahre alte Knaben ebenfalls verschwunden. Bei allen diesen Fällen, die übrigens nicht zur Anlage stehen, ist der Angefallene in den betreffenden Gegenden gewesen.

Sodann wurde der Grabower Gendarmeriemeister Ba-
gnetschütz vernommen, der befanntlich als erster den Ver-
dacht und die Aufmerksamkeit der Behörde auf Seefeld-
lenke. Ihm war Seefeld 1930 zum erstenmal begegnet.
Seefeld hatte damals in Grabow zwei kleine Knaben an
sich gelockt und aus der Stadt herausgeführt. Nach der
aufregenden Verfolgung war es dem Zeugen gelungen, Seef-
eld im Walde festzunehmen. Bald darauf hatte der Gen-
darmeriemeister erfahren, daß Seefeld in Ludwigslust eben-
falls Knaben an sich gelockt hatte, 1933 hörte er auch noch
von Sittlichkeitsverbrechen, die Seefeld auf seinen Wande-
rungen in anderen Gegenden Mecklenburgs begangen hatte.
Als dann im März 1935 der Knabenmord in Wittenberge
geschaß und eine Beschreibung des Täters bekannt wurde,
war der Zeuge völlig davon überzeugt, daß nur Seefeld der
Täter sein könnte. Er stellte dies dem Oberstaatsanwalt in
Schwerin mit, der dann durch Funktspruch die Verhaftung
Seefelds anordnete.

Im Verlaufe der Zeugenvernehmungen wegen der Kindesentführung, derwidelte sich Seefeld mehrfach in Widersprüche, besonders bei der Gegenüberstellung mit dem Schwärmer Schüler Günther K. Dieser Schüler ist von Seefeld im Februar 1935 mehrfach angesprochen worden. Während Seefeld früher zugegeben hat, daß er den Schüler Günther K. kenne, bestreitet er jetzt in der Verhandlung plötzlich, den Jungen jemals gesehen zu haben. Anscheinend ist es ihm sehr unangenehm, daß der kleine K. ihn am 23. Februar in Schworn seen gefehen hat. An diesem Tage verlorwand der später ermordet aufgefundene Knabe Zimmermann aus Schworn

Danach beginnen die Zeugenvernehmungen zu den Sittlichkeitsverbrechen, wegen deren Seefeld angeklagt ist. Für die Dauer dieser Zeugenvernehmungen wurde die Deffentlichkeit wieder ausgeschlossen.

Hinrichtung eines chinesischen Generals

Moskau, 1. Februar.

Wie die amtliche sowjetrussische Nachrichtenagentur Tas aus Reiping meldet, soll in der Stadt Söbing in der Provinz Söpei der „stellvertretende Oberkommandierende der zweiten Armee der chinesischen demokratischen Liga der Autonomen von Nordchina“, Tschienpaohän, hingerichtet worden sein. Diese chinesische Autonominenliga soll japanfeindlich eingestellt sein. Der Hingerichtete wurde beschuldigt, eine Verschwörung gegen die chinesische Republik angezettelt zu haben.

Schwarzes Brett der Partei.

Lederabzeichen mit der Wolfsangel

bei der 5. Reichsstraßensammlung am 2. Febr. 1936

Am Verkauf kommt ein Lederabzeichen mit der
Bewertung.

Was ist die Wolfsangel?

Die Wolsfangel ist ein Mahn- und Warnzeichen, das uns aus der frühesten deutschen Geschichte überliefert wurde. In der Zeit des Kampfes, in der Zeit des Uniformen-
wotest der SA, wurde die Wolsfangel als Erkennungs-
zeichen getragen. Die Wolsfangel war für die Träger
Mahn- und Warner, daß der Kampf für Deutschland
fortging. Sie war das Zeichen dafür, daß die Kamerad-
schaft und die Weihen noch fester geschlossen werden mußten.

So sei es auch heute. Erwerbt die Wolszangel. Helft durch die Not lindern. Eure Opfer sind Bausteine für eine neue Zukunft. Ortsführung des WSW.

Bereinstolender

Kleinkaliber-Schützenverein Spangenberg

Am Sonntag, vormittags von 9 Uhr ab, bei gutem Wetter: Uebungs-schießen. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.
Der Schießwart.

gebrueht. In seinem Fahren in das vierte Jahr nationalsozialistischer Regierung tritt. In allen Straßen mehten die Jungen des neuen Deutschland und sprachen von der unstillbaren inneren Verbundenheit der Bevölkerung mit der Bewegung. Viel Freude wurde in zahlreiche Familien durch die große soziale Hilfsaktion des NSD. getragen. 670 Rohlenguldschneide in Werte von je einer Reichsmark und 110 Rohlenguldschneide für je einen Zentner Braunschweigbrot wurden aus Anlaß des Tages der nationalsozialistischen Bewegung in der Ortsgruppe Spangenberg ausgegeben. Außerdem kamen noch 11 Zentner Mehl und 2640 Pfund Brot zur Verteilung. Im Laufe des Vormittags versammelten sich in den Schulen die Lehrer und Lehrerinnen mit ihren Schülern und Schülerinnen, um in würdiger Weise der Bedeutung des Tages zu gedenken. Antröpfen, in denen auf die nationalsozialistische Aufbauarbeit hingewiesen wurde, Gedichte und Lieder umrahmten die Übertragung der packenden Rede des Reichsministers Dr. Goebbels an die deutsche Jugend. Die von den Schülern gesammelten Spenden erbrachten circa 700 Pfund der verschiedensten Lebensmittel, die im Laufe des Monats Februar verteilt werden sollen. — Dem Wunsch und Willen des Führers entsprechend war auf alle Feierlichkeiten aus Anlaß des dritten Jahrestages der nationalsozialistischen Machtübernahme verzichtet worden. — Der Einladung zu einer schlichten Feier im „Grünen Baum“

gatten außer sämtlichen Gieblungen der Partei der Reichsarbeitsdienst, die Fortschule und zahlreiche Volksgenossen folge geleistet, sodas der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nachdem die Fahnen mit allen Ehrenbewegungen eingeführt worden waren, ergriff Dr. Gruppenleiter Hg. Jenner das Wort und hielt einen Rückblick über die ersten drei Jahre des Reiches Volk Hitler. Vieles und manches fast Unglaubliche ist in diesen Jahren des Aufstaus mit eiserner Energie geschaffen worden. Und das nur, weil wir heute ein einiges Reich unter einem Führer darstellen. Nach Sprechhörs: der SA., Jungvolk und Reichsarbeitsdienst hör die Versammlung die Uebertragung des historischen Aufmarsches und die Reden der Parteigenossen Luge und Dr. Goebbels. Es folgte die Rede des Führers und der Vorbeimarsch in der Wilhelmstraße. Nach dem Absingen der deutschen Hymnen war die kurze Feierstunde beendet. — Es folgte noch ein gemüthliches Beisammensein und bei Unterhaltungsmusik der Fortschulkapelle wurde manche Episode aus der jüngeren und älteren Kampfzeit zum Besten gegeben.

— **Ihren 85. Geburtstag** feiert am Montag, den 3. Februar 1936, die Witwe Kunigunde Siebert. Wir gratulieren der hochbetagten Frau und wünschen ihr, daß sie noch lange Jahre die Spangenberg-*er* Zeitung lesen kann.

*** Eröffnungsfeier zum Reichsberufswettkampfe.**
Die deutsche Jugend hat sich freudig zur Verusserlichung bereit erklärt, indem sie in starkem Maße die Teilnahme am Reichsberufswettkampfe freiwillig zugesagt hat. Auch im Bezirk Spangenberg ist es eine stattliche Anzahl Jungen und Mädels, die dem Sinn dieses Wettkampfes erkannte und danach handeln wird. Am Sonntag, den 2. Februar, mittags 12 Uhr werden sich alle Teilnehmer und alle Jungarbeiter und -arbeiterinnen, die an dem Leistungssampfe nicht teilnehmen können, auf dem Marktplatz zusammenfinden, um hierbei ihrem Willen und Streben sichtbaren Ausdruck zu geben. Es wird erwartet, daß die ganze Bürgerschaft ihre Verbundenheit mit der Jugend durch die Teilnahme an dieser Eröffnungsfeier zum Ausdruck bringt. — Der Wettkampf wird am Montag von

Glücksneidende Reichthümer des Ministerreicht.

Schließlich soll die Dauer der Militärdienstzeit grundsätzlich einheitlich geregelt werden. Ueber die Dauer selbst ist noch nichts bestimmt. Ganze oder teilweise Befreiung bleibt je nach den Familienverhältnissen auch weiterhin möglich. Unter den wirtschaftlichen Beschüssen des Ministeriums ist die für Heerzwecke erforderliche Beschlagnahme der gesamten inländischen Vollerzeugung des Jahres 1936 besonders erwähnenswert.

Dazu liefert der „M.-Kurier“: So weit die partei-
smittliche Kenntnis, die auch die Offenlichkeit mit Stau-
nen zur Kenntnis nehmen wird. Wohl möglich, daß man
den Herzogliden Haus vergessen hat, in den vergangenen
drei Jahren die Kalender auszumesseln. Wohl möglich,
daß man dort den Lauf der Dinge anders erwartet hat,
wir brauchen das nicht zu unteruchen. Das Rad der
Geldichte läßt sich nicht rückwärts drehen, so lehnlich dies
auch von jenen Würdenträgern des zweiten Reiches ge-
schehen mag.

Über 930 000 Morgen Land jetzt in Bearbeitung.

Zu der vom Reichsminister eingeleiteten großen Erzeugungsfrage mit dem Ziele der Erreichung der Selbstversorgung Deutschlands mit Getreide hat auch der deutsche Arbeitsdienst einen sehr wichtigen Beitrag zu leisten. Es sind gegenwärtig durch den Arbeitsdienst in den verschiedenen Getreidezeilen rund 932 000 Morgen Land in Bearbeitung genommen worden, mit dem Ziel, es zu verbessern oder überhaupt als Ruffurterland erst brauchbar zu machen. Dabei flieht mit 380 000 Morgen im Havel- und Rhinland die

Die Rettungswachen werden durch die starke Kälte – es wurden 27 Grad Celsius unter Null gemessen – erschwert. Gegen 1 Uhr früh, etwa eine Stunde nach dem Beginn der Kälte, wurden die ersten Toten gemeldet. In Unglück, waren acht Todesopfer geborgen. Die Zahl der Verletzten beträgt nach den bisherigen Feststellungen 10. Man befürchtet, daß sich in dem in den Fuß gefallenen Wagen noch weitere Tote befinden.

Nördlich von Tsukuba in der japanischen Provinz Maebashi verunglückte ein Personenzug durch den Abrutsch von Schneefallen. Drei Wagen wurden durch den Anprall zerissen. Nach den ersten Feststellungen wurden 50 Tote und Vermundete gezählt.

Montag Abend 8 Uhr: Frauenhilfe
Dienstag abds. 8 Uhr: Ev. Jugendschar in Elberfeld
Mittwoch abds. 8 Uhr: Gemeindefürsorge in der St. Marien

(hehln
 die it
 Schon
 dertel
 dierer
 genlat
 phter
 zweiff
 dar m
 bei d
 friebli
 tal er
 einen
 G
 werde
 bunde
 am n
 auftr
 tischen
 allerdi
 sen ge
 Frank
 einer
 des Ge
 Engla
 Itali
 rier. 8
 beffir
 tätige
 ren zu
 zönlie
 De
 lich an
 Be
 päfliche
 der So
 jolinis
 blodat
 tionstic
 und wi
 ist: Wi
 In
 lands
 hat ein
 und in
 Santie
 teines
 möglich
 fcheiden
 Tragwe
 sich find
 zu viel
 möglich.
 Der
 wohl le
 an zahl
 terlich i
 das leht
 und p
 pälßen
 daß ma
 nationen
 verfloht
 nicht lein
 seine m
 Es
 Anfe u
 des ein
 Deutfeh
 haben e
 und an

Die
die Erdöl
Arbeit ge
seht: der
zeugung
besteht de
nigung d
Auf
Sachverst
gegebener
Italiens
dukten: a
Verbrauch
nien: a)
c) Verfor